

Zeitschrift:	Minaria Helvetica : Zeitschrift der Schweizerischen Gesellschaft für historische Bergbauforschung = bulletin de la Société suisse des mines = bollettino della Società svizzera di storia delle miniere
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Historische Bergbauforschung
Band:	- (2008)
Heft:	28
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

Exkursion Saline Riburg und Salzkammer-Museum (Schweizerhalle)

Samstag, 5. April 2008

Am Samstag, 5. April 2008 nutzten 39 Teilnehmer die Gelegenheit, einerseits das Werk Riburg der Vereinigten Schweizerischen Rheinsalinen in Möhlin und andererseits das Salzmuseum in der Villa Glenck in Schweizerhalle zu besuchen. Dank der vorbildlichen Organisation durch Hans Peter Stolz war es möglich, sowohl einen Einblick in die moderne und in die historische Salzgewinnung zu erhalten. Dank kundiger Führung im Werk Riburg und im Museum erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen umfassenden Einblick in das faszinierende Thema «Salz». Zusätzlich zu den spannenden Informationen zur Entdeckung dieser bedeutendsten Salzlagerstätten in der Schweiz, deren Nutzung in früheren Zeiten und der Bedeutung des Salzes für Kultur und Leben wurden speziell in Riburg auch die modernen Aspekte der Lagerhaltung und der Logistik erläutert. Eindrücklich in diesem Zusammenhang war natürlich die Besichtigung des imposanten Lagerhauses (Salzdom). Der grösste Kuppelbau der Schweiz (31 Meter hoch und 93 Meter Durchmesser) bietet Platz für rund 80'000 Tonnen Salz).

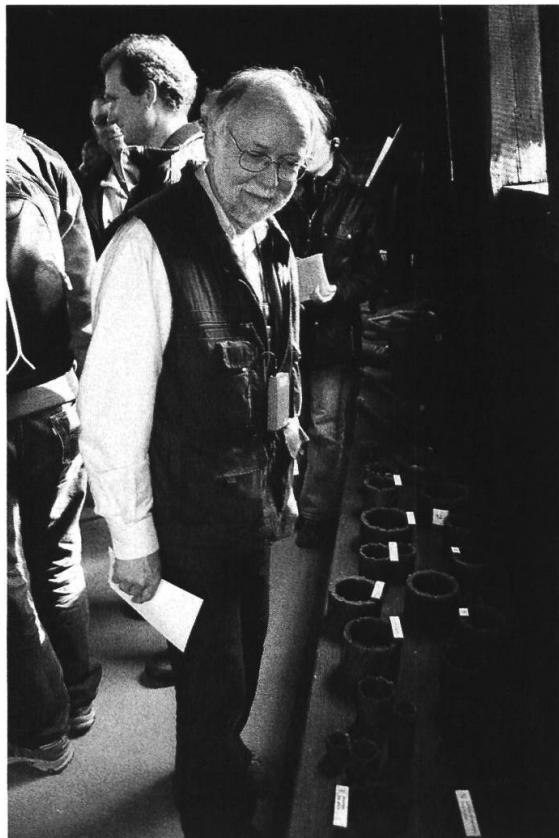
Nachstehend sind ein paar Eindrücke von dieser Exkursion in kommentierten Bildern festgehalten.

*Thomas Zollinger,
Rainer Kündig*



Früher standen viele Salzbohrtürme entlang des Rheins zwischen Möhlin und Zurzach als Zeichen der industriellen Salzgewinnung. Heute sind es die riesigen Solebehälter und Salzlager (Salzdom).

Von den alten Bohrtürmen sind nur noch ein paar wenige übriggeblieben, diese wurden dafür schön restauriert und teilweise neuen Bestimmungen zugeführt (z.B. Ausstellung, siehe nächste Seite).



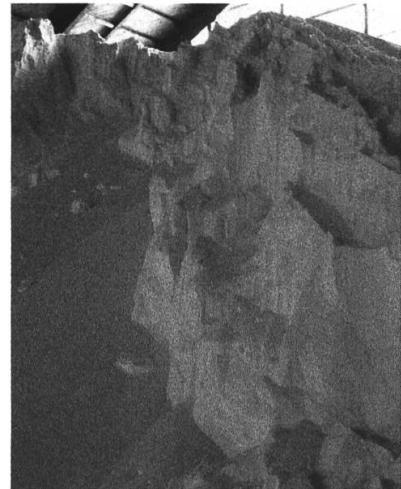
Die alte Sole-Fördermaschine wurde kunstvoll restauriert. Ein Blick in den Schacht offenbart die ganze damalige Technik. Um das Salzlager in grosser Tiefe zu erreichen, waren zahlreiche Bohrungen nötig. Die verschiedene Bohrköpfe zeugen von der Entwicklung der Bohrkunst. Eine kleine Sole-Probe zur Bestätigung des Salz-Gehaltes darf natürlich nicht fehlen.



Heute fördern moderne Pumpen die Sole aus der Tiefe. Über Verdampfer wird anschliessend das Salz aus der Sohle extrahiert.

Die Vereinigten Schweizer Rheinsalinen versorgen mit Ausnahme des Kantons Waadt (Saline Bex) die ganze Schweiz mit Salzprodukten.





Riesige «Salzberge» türmen sich in den Lagerhallen auf. Das schneeweisse Salz bildet imposante Kulissen, die stark ans Gebirge erinnern – und auch schon entsprechend für Werbezwecke «missbraucht» wurden.



Der neue Salzdom 2.

Im grössten Kuppelbau der Schweiz (31 Meter hoch und 93 Meter Durchmesser) können etwa 80'000 Tonnen Salz gelagert werden.

Wegen der beiden milden letzten Winter ist der Saldom beinahe voll.



Das Salzmuseum in der Villa Glenck in Schweizerhalle. Die Villa Glenck diente bis zur Umnutzung als Sitz der Direktion. Im Keller der Villa befindet sich eine der ersten Bohrungen auf Salz. Das Museum vermittelt viel Wissenswertes über Salz: Handel, Geologie, Chemie, Kultur und Geschichte der Salzgewinnung. Zahlreiche, kunst- und liebevoll geschaffene Modelle zeigen die technischen Errungenschaften bei der Salzgewinnung auf anschauliche Weise.

Im benachbarten «Salzladen» sind alle Produkte der Vereinigten Schweizer Rheinsalinen erhältlich sowie Salze aus der ganzen Welt. Die Vielfalt dieses interessanten und lebenswichtigen Rohstoffs reicht vom Streusalz über Speisesalz bis hin zu exotischen Produkten wie Salz-Schokolade oder Gewürzsalzen.



Mitteilungen

Exkursion Kohlebergwerk Schwarzenmatt bei Boltigen (BE)

Samstag, 7. Juni 2008

Um 09.45 Uhr versammelten sich elf Unerschrockene bei schönem Wetter auf dem Bahnhof Boltigen. Nach einer kurzen Fahrt über Reidenbach, Schwarzenmatt ging es hinauf bis zur Klus. In der Nähe der markanten Armeekaverne liegt linksseitig der Strasse gegen die Dürrifluh das ehemalige Bergwerk.

Das Kohlebergwerk Schwarzenmatt wurde 1764 an den Schmied Mathäus Messerli vergeben. Der Abbau wurde durch verschiedene Besitzer bis ins 19 Jahrhundert weiter geführt. Während den Blütezeiten wurden bis zu 500 Tonnen Kohle jährlich gefördert. Der letzte Abbau fand im 2 Weltkrieg von 1942 bis zur Liquidation 1947 statt. Im Bergwerk förderte man in steilen Lagern eine hochwertige Kohle.

Tomas Zollinger

(Anmerkung der Redaktion: Erwähnt sei zu Boltigen auch das lesenswerte Büchlein von Edith Kammer: Schwarzes Gold - Erinnerungen an den Kohlenbergbau im Berner Oberland (Edition Libelle, Paul J. Mark, Buchholzstr. 119, 8053 Zürich; ISBN 3-9521680-1-7) und der Artikel resp. die Fotodokumentation von Paul Hugger «Das Kohlenbergwerk Schwarzenmatt in Boltigen (BE)» (Schweizerisches Archiv für Volkskunde 90, Heft 1, 49-92, 1994)).



Orientierung der Teilnehmer durch Peter Aeberhard.
Rechtes Bild: der heute noch offene Zugang zum Bergwerk Boltigen (Vorsicht, die Begehung der Stollen ist gefährlich. Unbedingt nur mit ortskundigen Führer besichtigen).



Ein ganzer Stollen voller «Alteisen».

Im Stollen gegen Chlus (Norden) wurden nach der Stilllegung des Bergwerks diverse Einrichtungsgegenstände und Werkzeuge deponiert. Teilweise ist dieser Stollen bis unter die Decke gefüllt mit Lutens, Loren, Fässern, Schaufeln, Werkzeugen etc. Heute ist ein Grossteil verrostet.

Die Begehung dieses Stollens ist sehr gefährlich, da man leicht durch die verrosteten Teile durchbricht und sich an den scharfen Kanten verletzen kann.



Schrägschacht vom Boden in einer Abbau mit Resten einer Fahrt.



Gut erhaltener, einseitiger Türstock.



Känel aus dem Depot der oberen Sohlen zum Befüllen der Loren.



Verstärkter deutscher Türstock.



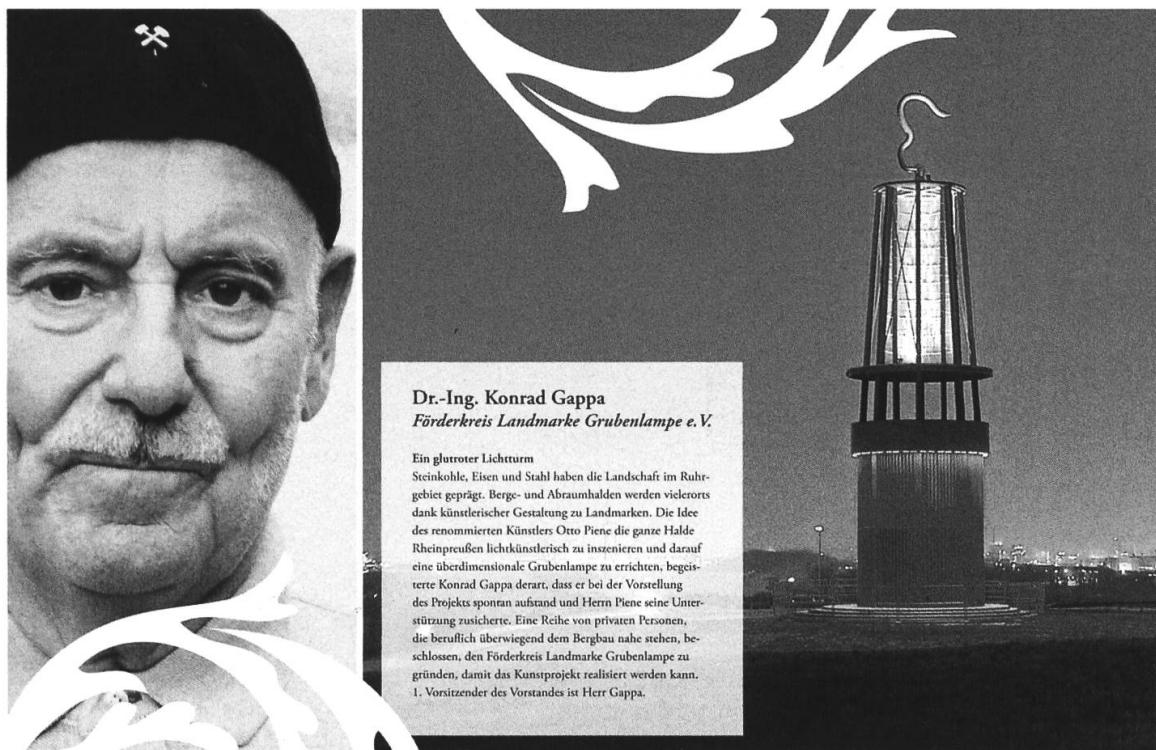
Blick von der Strasse nach Chlus gegen Oberried über die Halde hinunter zum Rüstplatz. Hier standen einst das Materiallager und Baracken für die Arbeiter. Von hier aus wurde die Kohle verladen und ins Tal gebracht.

Mitteilungen

Unser SGHB-Mitglied Dr.-Ing. Konrad Gappa wurde in Deutschland vom Bundespräsident geehrt. Natürlich ist uns das eine Notiz in der Zeitschrift Minaria Helvetica wert. Wir gratulieren und senden ein stolzes «Glück auf» nach Dinslaken (Red.)

Bundespräsident Köhler ehrt Berg- und Hüttenleute

12 Bürger waren vom Bundespräsidenten nach Schloss Bellevue in Berlin eingeladen, auf dem von etwa 3000 Personen besuchten Sommerfest ihre seiner Meinung nach herausragenden kulturellen Aktivitäten in Bild und Wort vorzustellen. Zu diesen 12 gehörte Dr. Konrad Gappa, der mit dem Förderkreis Landmarke Grubenlampe, der über 2000 Mitglieder zählt, den Bau einer Landmarke der Berg- und Hüttenleute auf der über 100 m hohen Halde Rheinpreussen, Moers, Entwurf Otto Piene, initiierte und durchsetzte. Nach Überzeugung von Land NW, RVR, Kreis Wesel, Stadt Moers und mit zahlreichen Spenden, so von der ThyssenKrupp AG und der Ruhrkohle AG, konnte der Bau dieses grössten Montankunstwerks der Welt erfolgen, einer 30 m hohen stählernen roten Sicherheitslampe über 8000 m² nachts rot bestrahlter Haldenfläche, als Zeichen der Energie der Kohle. Der Bundespräsident bedankte sich in einem längeren Gespräch mit Dr. Gappa für den grossen Einsatz der Berg- und Hüttenleute zum Wiederaufstieg Deutschlands. Über 1000 Personen besuchten an Wochenenden das beeindruckende Kunstwerk auf der Halde mit einmaligem Blick auf den Rhein in seiner Industrie- und Landschaftskulisse.



Dr.-Ing. Konrad Gappa
Förderkreis Landmarke Grubenlampe e. V.

Ein glorroter Lichturm
Steinkohle, Eisen und Stahl haben die Landschaft im Ruhrgebiet geprägt. Berge- und Abraumhalden werden vielerorts dank künstlerischer Gestaltung zu Landmarken. Die Idee des renommierten Künstlers Otto Piene die ganze Halde Rheinpreussen lichtkünstlerisch zu inszenieren und darauf eine überdimensionale Grubenlampe zu errichten, begleitete Konrad Gappa daran, dass er bei der Vorstellung des Projekts spontan aufstand und Herrn Piene seine Unterstützung zusicherte. Eine Reihe von privaten Personen, die beruflich überwiegend dem Bergbau nahe stehen, beschlossen, den Förderkreis Landmarke Grubenlampe zu gründen, damit das Kunstprojekt realisiert werden kann. 1. Vorsitzender des Vorstandes ist Herr Gappa.

Mitteilungen

Bergwerk Riedhof (ZH): Wieder-Öffnung des Gottert-Stollens

Ende Februar 2008 wurde vom Verein Bergwerk Riedhof VBR ein Projekt zur Wieder-Öffnung des Gottertstollens bei den zuständigen Behörden eingereicht. Anfang Mai lagen alle notwendigen Bewilligungen vor und an der Generalversammlung des VBR vom 16. Mai 2008 konnte «grünes Licht» für die Ausführung gegeben werden.

Ziel des Projektes «Öffnung Gottertstollen» ist es, den ehemaligen Hauptstollen wieder zu öffnen und die bergbauhistorisch interessante Lokalität «Grüebli», wo 1786 erstmals Kohle gefunden wurde, möglichst genau nach dem Originalzustand wieder herzurichten. In einem kleinen Teil des Bergwerkes sollen in Zukunft Besichtigungen möglich sein. Auf kurzer Distanz werden dann Einblicke in die Abbau-technik im 1. und 2. Weltkrieg möglich.



Zudem wird es allenfalls auch möglich sein, den 1786 angelegten ersten Stollen zum Bergwerk Riedhof zu sehen.

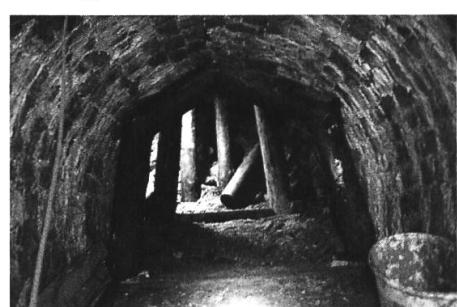
Informationen und Bilder zum Baufortschritt finden sich unter:

http://www.bergwerk-riedhof.ch/projekt_gottert.htm

Rainer Kündig

Kalkbergerk von Weizen (Wutachtal, Deutschland)

Auch im Kalkbergerk von Weizen (Wutachtal, Deutschland) sind Mitglieder der SGHB kräftig am «wirken». Eine aktive Gruppe um Reiner Grüneberg, Thomas Zollinger



und Andreas Böhm treibt die in Minaria Helvetica 24a (2004) beschriebenen Arbeiten am Sto-Stollen kräftig voran. Der Ausbau bis hin zum ersten Verbruch wurde im laufenden Jahr trotz eines kleinen Niederbruchs fertiggestellt und die letzten 20 Meter vor dem Verbruch wurden gesichert. Man hofft, noch 2008 den Verbruch zu durchqueren. Helfende Hände sind immer immer willkommen.

Thomas Zollinger

Bergwerk Herznach

Auch im Bergwerk Herznach laufen zur Zeit Abklärungen und Arbeiten zur Wiederöffnung von einzelnen Stollenbereichen (vgl. auch Seite 42).

Allen Projekten ein herzliches «Glück auf».

Buchanzeige, Literaturhinweis

L'ORO DEL ROSA, VITA DI MONTAGNA E MINIERE TRA OSSOLA E VALSESIA NEL SETTECENTO

*Anzeige zu einer Buchvernissage, welche am 5. Juli 2008 in Macugnaga (I) stattgefunden hat.
Mitgeteilt von SGHB-Mitglied Dr. Riccardo Cerri (Pavia)*

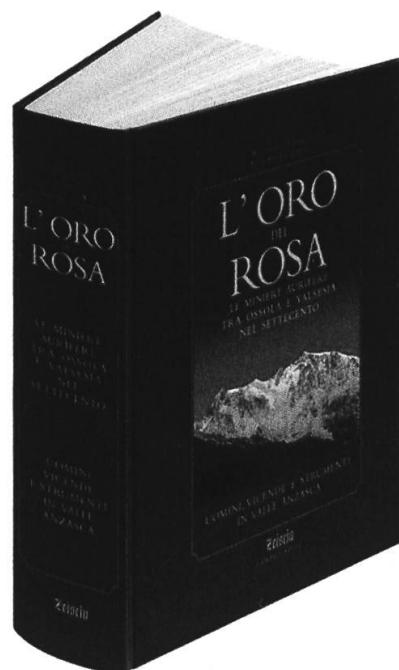
La storia tra il tardo Seicento e il primo Ottocento delle genti stanziate sul versante meridionale del Monte Rosa tra Ossola e Valsesia, e in particolare della valle Anzasca, riemergerà dall'oblio Sabato 5 luglio a Macugnaga in occasione della tradizionale Fiera di San Bernardo, durante la quale si svolgerà un importante convegno sulla mobilità lavorativa nelle Alpi centro-occidentali in quel periodo e a seguire sarà presentato il volume che raccoglie i risultati di oltre quindici anni di ricerche sull'attività mineraria in loco.

Si tratta di un momento storico nel quale quelle comunità alpine, spesso in attrito tra loro per sopravvivere in un ambiente naturale poco favorevole, furono sempre compatte verso l'esterno a rintuzzare le pretese derivanti dai vincoli feudali verso i Borromeo o a difendersi dalle intrusioni dei poteri centrali, prima dello Stato di Milano, poi del regno sabaudo e ancora d'epoca napoleonica, continuamente rivendicando le proprie antiche forme di autogoverno e i privilegi già ottenuti in periodo ducale.

Una vita di montagna fatta di precarietà ma caratterizzata da vitalità e intraprendenza, non solo in relazione all'emigrazione qualificata verso le pianure o i paesi esteri ma pure per una sorprendente mobilità lavorativa trasversalmente alle stesse vallate alpine, che vide giungere in zona mastri da muro e artisti del legno dalla Valsesia, ramai dal Canavese, merciai dalla Savoia e un consistente flusso di maestranze minerarie provenienti da varie aree situate più ad occidente, tra Piemonte e val d'Aosta, ma principalmente dal Tirolo.

Furono infatti le miniere, aperte sui filoni auriferi del massiccio del Rosa, che diedero vita al capitolo più significativo della storia della valle Anzasca nel XVIII secolo: un 'boom' di attività, con picco tra il 1760 e il 1785, che fece di Macugnaga un polo minerario di primaria importanza nelle Alpi.

Per la prima volta e in grande dettaglio, sono state così ricostruite le vicende estrattive e metallurgiche di quel secolo, con i personaggi



che ne furono protagonisti: primo fra tutti Bartolomeo Testone di Bannio, a cui si affiancarono Pietro Giordano, Antonio Ferro e i fratelli Giovanni e Cristoforo de Paulis, tutti di Alagna, la cui comparsa sulla scena mineraria anzaschina fu conseguenza del fallimento dell'ambizioso progetto sulle miniere di oro e rame dell'alta Valsesia da parte del governo sabaudo, sotto la direzione del di Robilant; essi ben presto riuscirono a concentrare nelle proprie mani il controllo dell'intera attività mineraria della valle, accaparrandosi l'investitura generale concessa dai Borromeo, e relegando progressivamente al ruolo di subaffittuari gli altri impresari minori. Ben radicati tanto in Valsesia che in valle Anzasca i loro interessi minerari si estesero fino alle miniere d'oro di Crodo, in valle Antigorio.

Traccia profonda lasciarono questi impresari nella storia locale e ancora oggi, nelle chiese di Macugnaga, si apprezzano le opere realizzate con loro donazioni, segno tangibile e imperituro delle fortune ottenute. A cavallo con l'Ottocento ancora un valsesiano, Pietro Antonio Bello di Mollia, avrà buon sorte ma orienterà poi la propria opera munifica unicamente verso la terra natale.

Attorno a queste figure principali si mosse un nugolo di piccoli 'minerali', ricercatori che da soli o associati gestivano il dedalo di appalti e subappalti, in un contesto generale tipico dell'attività mineraria in ciclo positivo, dove frequentissimi furono i fallimenti e le liti intestine, con gli stessi impresari maggiori in vertenza con la comunità di Macugnaga per i presunti danni provocati su boschi e pascoli dall'estensivo sfruttamento. E non poteva mancare anche una particolareggiata ricostruzione delle tecniche di estrazione del minerale aurifero e della sua lavorazione mediante il tipico metodo di amalgamazione con mercurio nei cosiddetti 'molinetti piemontesi'.

Dal Tirolo, dunque, e principalmente dalle comunità della Kaunertal e di Kauns, nell'alta valle dell'Inn, proveniva la maggior parte delle maestranze che lavorarono nelle miniere anzaschine in quel periodo e per questa ragione è stata invitata a presenziare alla giornata del 5 luglio anche una rappresentanza di studiosi tirolesi.

Sostenuta da Comune di Macugnaga, Comunità Montana Monte Rosa, Provincia del Verbano-Cusio-Ossola e Regione Piemonte, la giornata culturale si svolgerà alla Kongresshaus a cura dall'associazione Zeisciu Centro Studi, nel cui ambito è stato svolto il lungo lavoro di studio e che ha poi realizzato il volume.

Titolo

«L'oro del Rosa. Le miniere aurifere tra Ossola e Valsesia nel Settecento. Uomini, vicende e strumenti in valle Anzasca»

Contatto

Dr. Geol. Riccardo Cerri

Vicepresident 'Zeisciu Centro Studi'

Strada Sora 9a

I-27100 Pavia

Mail: cerridue@libero.it ; tel. 0382 529968